

Workshop-Bericht

12. Workshop der Fachgruppe *Vorgehensmodelle für die betriebliche Anwendungsentwicklung* der Gesellschaft für Informatik e.V. am 14. und 15. April 2005 in Berlin

Der zweitägige Workshop fand im angenehmen Ambiente des **VW Automobil Forum** in Berlin Mitte Unter den Linden statt, ermöglicht durch eine Reihe von Sponsoren, unter anderem auch durch die Volkswagen Coaching GmbH, Wolfsburg. Die Teilnehmerzahl von 68 erfüllte die Erwartungen der Veranstalter.

Kernthema des Workshops war der **Entscheidungsfall Vorgehensmodell**, dementsprechend nahmen auch die Präsentationen und Diskussionen zum **V-Modell XT** einen breiten Raum ein. Das V-Modell XT (**eXtreme Tailoring**) ist seit Februar 2005 in Kraft und löst damit den in die Jahre gekommenen Standard V-Modell `97 ab. So bezogen sich allein fünf der fünfzehn dokumentierten Tagungsbeiträge auf das V-Modell XT, mit den Querschnittsthemen **Qualitätssicherung, auftraggeberseitige Aufgaben, CMMI-Anforderungen, IT-WiBe und IT-Strategie aus Perspektive des V-Modell XT**. Während einige der V-Modell-XT-Neuerungen bekannte Lücken schließen (z.B. Unterstützung für den Auftraggeber), wird mit der Ausrichtung des V-Modell XT am **CMMI** (Capability Maturity Model Integration, SEI) eine Brücke zwischen **projektbezogenen Regelungen** (VM-XT) und **unternehmensweiten Qualitätsstandards** am Beispiel des CMMI geschlagen. Mit dem V-Modell XT hat der Projektmanager eine klare Hilfestellung, welche Vorgehensbausteine für ihn verpflichtend sind, wenn die Organisation sich auf einem bestimmten CMMI-Level bewegt bzw. diesen anstrebt. Der Beitrag von Köppen und Gernert **Ein Transformationsansatz in der Geschäftsmodellierung** hatte die interessante Kombination Anwendung der UML bei der Geschäftsmodellierung zum Inhalt.

Gewürzt wurde der Workshop durch die durchaus provokanten Thesen von Wendorff und Apshvalka. Die Autoren argumentieren, dass es aus ihrer Sicht **kein Entscheidungsverfahren** gibt, das eine **wissenschaftlich begründete Empfehlung** für die Verwendung des einen oder anderen Vorgehensmodells für die Software-Entwicklung liefert. Mit anderen Worten: die Auswahl eines Vorgehensmodells erfolgt letztlich aus anderen als rein „sachlichen“ Gründen. Bekannte Beispiele sind das V-Modell (Behördenstandard), RUP (Teil einer Entwicklungsumgebung), Extreme Programming (Entwickler-Subkultur). Es ist sicher hilfreich, sich bei der Diskussion für oder wider ein konkretes Vorgehensmodell an diese Feststellung zu erinnern. Natürlich bot der Workshop auch ganz konkrete Praxiserfahrungen bei der Einführung eines Vorgehensmodells in einer Organisation (Peter Lang: Erfolgsfaktoren für die Einführung und Anwendung von Vorgehensmodellen).

Weitere behandelte Themen waren:

- **QFD – Quality Function Deployment:** als Methode zur schnellen und sicheren, marktgetriebenen Definition eines Produkts, dargestellt im Kontext der Erfahrungen der Firma der Autoren;
- **MDA – Model Driven Architecture:** als Voraussetzung für eine volle Durchgängigkeit im Entwicklungsprozess von den Anforderungen zum System und zurück. Der Beitrag enthält einen Erfahrungsbericht von der werkzeuggestützten Anwendung der Methode in einem großen Projekt;

- **Agile Methoden:** der Beitrag gibt einen Überblick über bekannte agile Methoden, setzt diese zueinander in Beziehung und gibt eine Kurzbewertung in einigen Kategorien;
- **Einsatz von SPICE im Finanzsektor:** hier werden die Durchführung, die Ergebnisse und der Nutzen von ca. 70 SPICE Assessments bei einem IT-Systemhaus im Finanzbereich vorgestellt. Die Ergebnisse wurden als sehr aussagekräftig beurteilt, es konnten Maßnahmen für konkrete Prozessverbesserungen abgeleitet werden.

Eine sehr interessante Abrundung des Workshops stellte der Beitrag **Rahmen zur Auswahl von Vorgehensmodellen** dar. Im Gegensatz zu den Thesen von Wendorff und Apshvalka hat hier der **Arbeitskreis Vorgehensmodelltypen** im Rahmen einer umfangreichen Ausarbeitung sehr wohl der Versuch unternommen, Entscheidungsregeln für die Auswahl eines Vorgehensmodells aufzustellen. Diese werden für acht konkrete Vorgehensmodelle sechs Kriteriendimensionen angewandt und durchgespielt. Wie nicht anders zu erwarten war, lassen sich die bekannten Vorgehensmodelle nicht einfach miteinander vergleichen – zu unterschiedlich sind Entstehungshintergrund und Einsatzzweck. Im Ausblick des Beitrags werden sieben weitere Kategorien aufgezählt, die für eine Bewertung/Vergleich von Vorgehensmodellen von Bedeutung sind, und die bei weiteren Arbeiten mit den sechs Kriteriendimensionen harmonisiert werden müssen. Auf den Arbeitskreis Vorgehensmodelltypen wartet also noch genug Arbeit!

In der Zusammenfassung lag der **Schwerpunkt des Workshops** klar auf dem **V-Modell XT**, was bei der zeitlichen Aktualität kurz nach Veröffentlichung des V-Modell XT im Februar 2005 auch keine Überraschung war. Wie immer bietet das Thema Vorgehensmodelle reichlich Stoff für **kontroverse Diskussionen**, und diese brachten auch bei dieser Veranstaltung den größten Gewinn für die Teilnehmer. Es wurde durch die Beiträge auch verdeutlicht, dass Vorgehensmodelle kein Selbstzweck sind, sondern der Einsatz eines Vorgehensmodells die **Voraussetzung** für eine ganze Reihe von **Sekundäreffekten** ist:

- Hilfestellung bei der Anwendung adäquater Technologie,
- Voraussetzung für Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen bei IT-Projekten,
- Vereinheitlichung von Begriffen und Dokumentationsanforderungen,
- Rahmen zur Gewinnung und Dokumentation von „best practices“ (M. Wiemers),
- Rahmen für projektbezogenes und organisationsbezogenes Qualitätsmanagement,
- standardisierte, wiederholbare Vorgehensweise, damit
- Verbesserung der Prozessreife einer IT-produzierenden Organisation.

Somit stellte sich für den Workshop nicht die Frage, **ob** ein Vorgehensmodell zur Anwendung kommen soll oder nicht, sondern nur noch **welches Vorgehensmodell für welchen Zweck** das passende ist. Und hier spielt der Geschäftszweck der Organisation genauso eine wesentliche Rolle wie die Qualitätsanforderungen an das Produkt. Vorgehensmodelle werden also eine weiter steigende Bedeutung in Zeiten von zunehmender IT-Durchdringung des Alltags haben.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch Präsentationen von aktuellen **Werkzeugen zur Vorgehensmodell-Unterstützung**. Im Rahmen einer Kurzvorstellung und paralleler Werkzeugpräsentationen stellten die folgenden Firmen ihre Produkte vor:

- 4Soft / 4Soft GmbH, München
- Hyperwave / Hyperwave AG, München
- Borland / Borland GmbH, Langen
- InStep / microTOOL GmbH, Berlin
- Projektron / Projektron GmbH, Berlin
- Semtation / Semtation GmbH, Potsdam

Der Tagungsbericht der Fachgruppe WI-VM ist unter <http://www.vorgehensmodelle.de/Ws2005/bericht.htm> zu finden.

Dokumentation: Roland Petrasch, Reinhard Höhn, Stephan Höppner, Herbert Wetzel, Manuela Wiemers (Hrsg.): Entscheidungsfall Vorgehensmodell, 12. Workshop der Fachgruppe WI-VM der Gesellschaft für Informatik e.V. Shaker Verlag Aachen 2005, ISBN 3-8322-3914-6 (auch als PFD zum Herunterladen bei <http://www.shaker.de>).

Michael Tonndorf, CSC Ploenzke AG, München, 25. Mai 2005